

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eisenstock und dessen Umgebung.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 25 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 R. 20 Pf. einschließl.
des „Instr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eisenstock.

46. Jahrgang.

N^o 84.

Donnerstag, den 20. Juli

1899.

Bekanntmachung,

Schulgeld betr.

Es wird hiermit an Bezahlung des auf die Zeit vom 1. April bis 30. Juni d. J. im Rückstand gelassenen Schulgeldes der I. und II. Bürgerschule mit dem Bemerkten erinnert, daß, wenn spätestens bis zum

31. Juli d. J.

Zahlung an die Schulgelder-Einnahme hier nicht erfolgt, das vorgeschriebene Zwangs-
vollstreckungsverfahren eingeleitet werden wird.

Eisenstock, am 18. Juli 1899.

Der Rath der Stadt.

S. H. S.

Abch.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Mechanikers Georg Friedrich

Adolf Dörries, früher in Schönheide, jetzt in Leipzig, ist zur Prüfung der nach-
träglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 4. August 1899, Vormittags 11 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst abberaumt.

Königliches Amtsgericht Eisenstock,

den 17. Juli 1899.

Bekannt gemacht durch den Gerichts-Schreiber:

In Stellvertretung:

Expedient Worn, verpflichteter Protokollant.

Sparkasse Schönheide.

Vorbehaltlich der Zustimmung der Aufsichtsbehörde ist beschlossen worden, den Zinsfuß
der Einlagen vom 1. Januar 1900 ab auf 3 1/2 % zu erhöhen.

Der Gemeinderath.

Die Folterungen in Ungarn.

Kurz vor dem Schluß des österreichischen Reichsraths hat der Abgeordnete Pichler die grausamen Folterungen zur Sprache gebracht, welche sich laut den Zeitungsberichten Verwaltungsbeamte des Komorner Komitates zu Schulden kommen ließen, die nicht bloß in Ungarn, sondern weit über die Grenzen des Landes hinaus das größte Aufsehen erregt haben.

Der Fall selbst ist folgender: Aus dem Gemeindehause zu Rocsa im Komorner Komitat ein Betrag von 2157 Gulden entwendet worden. Der mit der Nachforschung beauftragte Stuhlrichter leitete seine Thätigkeit damit ein, daß er sämtliche vorbestrafte Ortseinwohner, Männer und Frauen, elf an der Zahl, verhaften ließ. Da sie Alle die That ableugneten, ging er zur Tortur über. Der erste, der ihr unterworfen wurde, war ein gewisser Kowatsch. Dieser wurde in Gegenwart des Gemeindevorstandes, des Gemeinderichters und vier Gendarmen in Eisen gelegt und über Nacht darin gelassen. Am nächsten Morgen, als er noch immer leugnete, hieb der Komitatrechnungsbearbeiter mit einem biegsamen Rohrstock so lange auf die nackten Sohlen und das Gesicht Kowatsch's, bis das Rohr zerfasert war; dann schlug Molnar mit einem Knüttel auf ihn los, während der Stuhlrichter seine gefesselten Hände mit den Füßen bearbeitete und ihn ebenfalls mit einem Knüttel schlug. Schließlich stieß ihn der Gemeinderichter mit dem Stiefelabsatz dreimal in die Weichen. Diese Marterung dauerte vom 18. November 6 Uhr Abends bis am 19. November 5 Uhr Morgens. Am Nachmittag desselben Tages wurde der Beiamernenswerthe in Eisen gelegt und zahllose Male geohrfeigt. Auch das brachte ihn nicht zum Geständnis. Nun wurde Spiritus auf einen Teller geschüttet, angezündet und Kowatsch unter die nackten Fußsohlen gestellt; dreimal wurde diese Tortur wiederholt, und da der Gemartete dennoch bei seiner Leugnung blieb, schüttete ihm Stuhlrichter Szabo den brennenden Spiritus auf die nackten Beine. Dann wurde wieder mit dem Prügeln begonnen, bis der Unglückliche röchelnd hervorstieß, Alles auszusagen zu wollen. Er gestand, den Einbruchdiebstahl verübt und das Geld am Ufer des Teiches vergraben zu haben. Doch man fand nichts an dem bezeichneten Orte. Während lehrten die „Männer des Gesetzes“ ins Gemeindehaus zurück, banden Kowatsch die Hände auf den Rücken und hängten ihn daran auf, so daß er alsbald ohnmächtig wurde; er wurde wieder herabgenommen, auf eine Bank gelegt und dann vom Stuhlrichter und Rechnungsbeamten mit Knütteln geschlagen, bis sie erlahmten. Zum Schluß bohrte Molnar dem „Verstodten“ sein Messer unter die Fingernägel! Vier Tage lang, während er weder Speise noch Trank erhalten, war Kowatsch gefoltert worden. Dann wurde mit den Andern begonnen. Anzweihundert meldete sich der wirkliche Thäter. Die so entsehrlich Gemarteten erstatteten Straf-Anzeige; aber man belief alle Beteiligten bis heute in ihren Ämtern, obgleich die Untersuchung abgeschlossen ist und die Staatsanwaltschaft endlich die Anklage erhoben hat.

Der Fall ist geradezu haarsträubend. Der Ministerpräsident bemerkte, daß zunächst zuverlässige Meldung fehle und man nur aus Zeitungen davon gehört hätte, und gewiß hat er recht, wenn er sagte, man müsse auch erst die schwer belasteten Beamten hören. Aber etwas Wahres muß daran sein, denn die Berichte gehen so sehr ins Einzelne, daß sie nicht gut völlig aus der Luft gegriffen sein können. Und da kann man doch schon jetzt sagen, daß Vieles geradezu unerhört ist. Wie konnten die Schuldigen so lange, d. h. bis auf den heutigen Tag in Amt und Würden, ja, nur auf ihrem Fuße bleiben; wie konnte die Untersuchung so lange, — 1/2 Jahr — hingschleppt werden, daß erst jetzt die Staatsanwaltschaft Anklage zu erheben vermochte; wie konnte endlich die vorbestrafte Behörde, die Regierung, der zuständige Minister, in Unwissenheit darüber gehalten werden? Das Alles sind Fragen, die mit dem Fall selbst materiell nichts zu thun haben, die aber zeigen, daß der Beamtenorganismus nicht gesund ist.

Das Uebel hat darin seine Wurzel, daß solche Organe mit der Führung krimineller Angelegenheiten betraut werden, die keinerlei kriminalistische Bildung und Fähigkeit besitzen. Wird irgendwo ein Verbrechen verübt, dann wird nicht zunächst nach der Spur geforscht, welche auf den Verbrecher führen kann, sondern alle jene Individuen werden eingezogen, die eines solchen

Verbrechens für fähig gehalten werden, und an diesen wird nach altgebrachter Methode die Tortur angewandt, die, wenn der Thäter zufällig unter den Eingezogenen sich befindet, von Erfolg sein kann, sonst aber natürlicherweise fruchtlos bleiben muß. Diesem Uebel kann nur in Verbindung mit der Verwaltungsreform gesteuert werden und der mit der Leitung des Ministeriums des Innern betraute Ministerpräsident Koloman v. Szell ist der Mann, der hoffentlich das Uebel bei der Wurzel zu fassen weiß und sich gewiß nicht damit begnügen wird, in einem einzigen, aber nicht vereinzelt Fall Sühne zu schaffen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Kaiserin, welche gegenwärtig in Berchtesgaden weilt, hat sich bei einem Ausflug in die Berge bei Bartholomä am Königssee eine Fußverletzung zugezogen.

— Die Mutter des jugendlichen Thronfolgers von Sachsen-Coburg-Gotha wird mit ihrem Sohn in Dresden Wohnung nehmen. Der junge englische Prinz soll dort eine deutsche Ausbildung auf dem hauptsächlich von adligen Schülern besuchten Bixthum-Gymnasium erhalten.

— Die meisten sozialdemokratischen Abgeordneten von allen Landtagen der deutschen Einzelstaaten wird nach dem Ergebnis der jüngsten Wahlen die bayerische Kammer aufzuweisen haben. In der sächsischen Kammer hatten es die Sozialdemokraten bereits auf 15 Abgeordnete gebracht, aber seit der Einführung des Dreiklassen-Wahlrechts ist diese Zahl auf 8 gesunken. Die neue bayerische Kammer der Abgeordneten hat nach dem Wahlergebnis 11 Sozialdemokraten aufzuweisen. Im Uebrigen gestaltet sich die sozialdemokratische Vertretung in den Landtagen also: Württemberg 1 sozialdemokratischer Abgeordneter, Baden 3, Hessen 4, Weimar 1, Gotha 7, Meiningen 4, Reuß j. L. 3, Altenburg 4, Schwarzburg-Rudolstadt 1.

— Frankreich. Paris, 18. Juli. „Matin“ veröffentlicht längere Berichte seines Londoner Korrespondenten, dem Esterhazy die Geschichte des Vordereaus erzählt hat. Nach diesen Angaben Esterhazy's hätte derselbe das Vordereau nach Diktat mit Bleistift geschrieben, dann nochmals abgeschrieben und es in die Deutsche Botschaft an die Adresse von Schwarztoppen's gebracht, welcher damals abwesend gewesen sei. Das Vordereau sei aus der Loge des Pförtners aus dem Briefkasten v. Schwarztoppen's an demselben Tage entnommen worden, an dem es überbracht wurde; es sei folglich niemals in die Hände des deutschen Attachés gelangt, der es also niemals gesehen habe und es niemals zerreißen und in den Papierkorb werfen konnte. Alles sei aus Anstiften Henry's geschehen, um die Quelle glaubhaft erscheinen zu lassen. Esterhazy sei gezwungen worden, das Vordereau anzufertigen, weil man bestimmte Kenntnisse vom Verrathe des Drechsels durch Verbindungen der Agenten des Nachrichtenendienstes in Berlin erhalten hatte; die Zeugenschaft dieser Agenten anzurufen, sei unmöglich gewesen, ohne sie zu vernichten, oder sie auf das Schwerste zu kompromittieren. Esterhazy behauptet, Mercier, Voisidre und Andere hätten alles gewußt und begünstigt; er erzählt Einzelheiten über Beziehungen, welche er von Voisidre erhalten habe; dieser selbst habe sich mit der Zusammenstellung einer Geschichte des Vordereaus bis ins Einzelne beschäftigt. Ebenso hätten die Schreibfachverständigen Beizung gehabt, mit der Schrift Esterhazy's keine Vergleichen anzustellen; hierüber giebt Esterhazy ausführliche Aufklärungen. Er behauptet, den Schreibfachverständigen Belhomme zwischen dem 20. und 22. November bei Belleuz gesehen zu haben, glaubt aber nicht, daß der General feig sei, auf die Sachverständigen einen Druck auszuüben. Esterhazy schließt mit der Drohung, er wolle als Ankläger gegen die Generale auftreten, da man ihn verlassen habe, wie man Henry verließ und wie man Du Paty de Clam verlassen wolle. — Der „Matin“ berichtet dann weiter, Esterhazy habe erzählt, das Vordereau sei ihm von Sandherr diktiert worden; es sei fabriziert worden, weil man nur moralische Beweise gehabt habe, welche aber in den Augen Sandherr's und seiner Vorgesetzten unwiderleglich die Schuld Drechsels feststellten hätten.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenstock. Nächsten Sonntag, den 23. Juli d. J. läßt die Staatseisenbahn-Verwaltung wiederum einen Perionen-Sonderzug zu ermäßigten Fahrpreisen von Leipzig sc. Werdau und Zwickau nach Aue, Eisenstock, Schönheiderhammer, Schwarzenberg und Johanngeorgenstadt mit Anschluß an den bei entsprechender Beteiligung ab Johanngeorgenstadt nach Karlsbad verkehrenden Sonderzug abgehen.

— Schönheide, 17. Juli. Dr. Gemeindevorstand Haupt, der bis zum 10. August beurlaubt ist, wird in Kassen- und Rechnungssachen durch Herrn Gemeindevorsteher Leistner, in allen anderen Verwaltungsangelegenheiten aber durch Herrn Gemeindevorsteher Friedrich Dschay vertreten werden.

— Schönheide. Vergangene Woche suchte sich der Wirtmacher M. hier, welcher des Diebstahls verdächtig war, der Verhaftung dadurch zu entziehen, indem derselbe bei einer polizeilichen nächtlichen Revision 2 Stck hoch aus ziemlicher Höhe zum Fenster herausprang. Mit Mühe war er bis zu einem Gehöfte gelangt und hatte sich unter einem Hasenstall verdeckt, wo er hervorgezogen wurde. M. hat durch den Sprung innere Verletzungen und eine Rückenverletzung erlitten.

— Johanngeorgenstadt, 15. Juli. Gestern erkrankte sich hier der Rathsregistrator Zimmermann. Derselbe befand sich wegen Veruntreuung amtl. Gelder bei dem Landgerichte Zwickau in Untersuchung, war auch deshalb bereits gefänglich eingezogen, jedoch später wegen Krankheit wieder in Freiheit gesetzt worden. Aus Furcht vor zu erwartender Strafe mag J. Hand an sich selbst gelegt haben.

— Annaberg. Am Freitag Abend versammelten sich die Mitglieder des Landesauschusses sächsischer Feuerwehren im Bahnhofs-Restaurant, um unter Leitung des Chemnitzer Branddirektors, Herrn Weigand, die einzelnen Punkte der Tagesordnung des Sonnabend Nachmittag zusammentretenden Feuerwehrtages einer nochmaligen Berathung und Erörterung zu unterziehen. Der Landesverband zählte zu Anfang des laufenden Jahres 63 organisierte Pflicht-Feuerwehren, 610 freiwillige Feuerwehren, 60 Fabrik-Feuerwehren und 5 Berufs-Feuerwehren, insgesamt 738 organisierte Wehren mit 49,837 aktiven Mannschaften. Diese Wehren bebielen 1346 Feuer-Spritzen; zur Verfügung stehen 337,817 Meter Schläuche und 507 Steigerhäuser. Es wurde im Laufe des Jahres 2918 mal Brandienst geleistet, und es kamen insgesamt 185 Verletzungen vor, davon 129 Fälle bei Bränden, 56 bei Uebungen. In den Wehren des Landesverbandes sind 1808 Samariter vorhanden, von denen 1175 vorchriftsmäßig durch Aerzte ausgebildet sind. Der Sonntag wurde frühzeitig durch Bedruss der Stadtkapelle und Ständchen mehrerer anderer Kapellen eingeleitet, worauf um 7 Uhr die unter Herrn Kommandant Kreher stehende, über 700 Mann starke Ortswehr Uebungen ausführte. Die Hauptübung, der Angriff auf die St. Annenkirche, wurde um 11 Uhr unternommen und fand unter Zugrundelegung bedeutend schwieriger örtlicher Terrainverhältnisse eine ausgezeichnete Ausführung. Nach einer Mittagspause, während welcher auf dem Markte Platzmusik gehalten wurde, sammelten sich die Wehren zum Festzuge, der ein farbenprächtiges Bild bot und dessen Teilnehmer überall freudig durch Blumenspenden u. begrüßt wurden. Auf dem Festzuge entwickelte sich ein riesiger Verkehr, da zu den Tausenden Feuerwehrlenten noch ein guter Theil der Bevölkerung Annabergs sich gesellte. Abends erst strahlten die nächst dem Festzuge gelegenen Anlagen in schöner Beleuchtung, und auch viele Häuser der Stadt waren illuminiert.

— Glauchau, 16. Juli. Ein größlicher Unglücksfall ereignete sich vergangene Nacht in einer hiesigen Färberei. Ein darselbst an der Schleudermaschine beschäftigter 18jähriger Arbeiter R. aus Boigtlaide ist jedenfalls bei Abstellung des Dampfes mit der rechten Hand der noch mit großer Schnelligkeit gehenden Maschine zu nahe gekommen, von der in dieser befindlichen Waare erfasst und mit hineingerissen, dann aber verumthlich wieder herausgeschleudert worden. Dadurch wurde dem jungen Mann der rechte Arm oberhalb des Ellbogens fast buchstäblich abgedreht. Nachdem dem Bedauernswerthen von Hrn. Sanitätsrath Dr. Brückner ein Rothverband angelegt worden war, wurde der Verunglückte, da sich eine Amputation des nur noch an einigen Fleischtheilen